

MIT ALZHEIMER WEITER AUTO FAHREN?

Ein Alltag ohne Auto ist für viele Menschen unvorstellbar. Unter anderem hilft Auto fahren Menschen mit (Alzheimer) Demenz weiterhin aktiv, selbstständig am Leben teilzunehmen und schenkt Unabhängigkeit. Ohne Auto meinen Sie „zu Hause festzusitzen“ und „auf Fremde angewiesen zu sein“. Die Organisation von einem „Fahrer“ wird oft als unangenehm empfunden beziehungsweise will man „niemandem zur Last fallen“.



Eine Demenzdiagnose bedeutet nicht automatisch sofortiges Fahrverbot. In früheren Stadien und wenn jahrelange Routine besteht, ist Autofahren bei beginnender Demenz oft noch möglich. Mit zunehmender Erkrankung wird die aktive Teilnahme am Straßenverkehr aber schwieriger. Und vor allem gilt es auch zu bedenken, dass Auto fahren nicht nur darin besteht, ein Auto korrekt zu bedienen. Mit dem Auto im Straßenverkehr unterwegs zu sein, heißt, immer wieder mit unerwarteten Situationen konfrontiert zu werden und im richtigen Moment richtig und schnell zu reagieren.

Menschen mit (Alzheimer) Demenz können das eigene Verhalten oft nicht mehr ausreichend an sich verändernde Situationen im Straßenverkehr anpassen (Aufmerksamkeit, Konzentration, Reaktion, Nichtbeachten von Vorrang oder roter Ampel, Nichtzurechtfinden bei Umleitungen, Einbahnen oder Baustellen...). Die Verkehrssicherheit muss vorrangig sein. Verursacht ein Verkehrsteilnehmer – bei dem Demenz diagnostiziert wurde – einen Unfall, haftet im schlimmsten Fall die KFZ-Versicherung nicht für den Schaden. Ganz abgesehen von möglichem Personenschaden...

Häufig führt die zunehmende Unsicherheit von Betroffenen dazu, dass sie das Autofahren von selbst immer mehr reduzieren und nur mehr kurze und sehr bekannte Strecken fahren möchten. Oft argumentieren Personen mit Demenz damit, dass sie heute müde sind, sich nicht gut fühlen oder einfach mal keine Lust haben. Solche Argumentationen sollte man akzeptieren und Betroffene nicht bloßstellen.



TIPPS

- **VERSUCHEN SIE, DIE HINTERGRÜNDE FÜR DIE ABWEHR DER BETROFFENEN ZU VERSTEHEN.**

Vermeiden Sie Vorwürfe. Machen Sie diplomatische Vorschläge. Bedenken Sie: Das bloße Abgeben des Führerscheins ist nicht automatisch eine Lösung, da Menschen mit Demenz dies unter Umständen in der konkreten Situation vergessen (oder ignorieren) und ohne Führerschein fahren könnten.

- **WIRKEN SIE MÖGLICHST AUF EINE FREIWILLIGE AUFGABE DES FAHRENS HIN UND SUCHEN SIE SICH MÖGLICHE „VERBÜNDETE“.**

Häufig hilft z.B. die Empfehlung eines Arztes weiter. Oder aber der Arzt fungiert in der Rolle des außenstehenden Schuldigen. Manchmal können Betroffene z.B. Vom Ehepartner nicht annehmen, dass sie nicht mehr autofahren sollen – akzeptieren dies aber von einer anderen Bezugsperson.

- **WENN DER BETROFFENE NICHT EINSICHTIG IST, ABER EINE GEFAHR IM STRASSENVERKEHR – FÜR SICH UND ANDERE – BEDEUTET, DANN ERSCHWEREN SIE IHM/IHR DEN ZUGANG ZUM AUTO.**

a) z.B. Parken des Fahrzeuges außer Sichtweite, andere Fahrzeugschlüssel bereitlegen, Weglegen des Autoschlüssels und Abklemmen der Batterie. Manchmal hilft auch das Verleihen des Autos an den „Lieblingsenkel“. Wenn Betroffene das Gefühl haben, jemand Nahestehendem helfen zu können, fällt ihnen der Verzicht aufs Auto eventuell leichter.

b) Helfen Sie dem Menschen mit Demenz dabei, das Leben ohne Auto zu gestalten. Gewöhnen Sie den Betroffenen geduldig an ein Leben als Beifahrer. Begleiten Sie ihn in Bus und Bahn oder sorgen Sie für Begleitung. Hierbei können ehrenamtliche Helferinnen und Helfer große Dienste leisten.

GANZ WICHTIG IST: „BLEIBEN SIE MIT IHREN SORGEN NICHT ALLEINE!“

Eine gute Unterstützung ist der Austausch in der Familie, mit Freunden oder bei einem Angehörigentreffen in einer Demenzservicestelle (DSS) der MAS Alzheimerhilfe.



KONTAKT